

Abendläuten

Seit einigen Wochen wohne ich nun direkt neben der Stader St. Cosmae-Kirche. In ihrem hohen Turm hängen 12 Glocken. Ihre Zeitangaben strukturieren seit Jahrhunderten den Tag, ihr Geläut lädt ein zu Gottesdiensten und Konzerten. Und jeden Abend um kurz vor 18:00 Uhr erklingt mithilfe der Glocken eine Melodie: *Allein Gott in der Höh' sei Ehr.*

Vielen ist dieses Lied – im Evangelischen Gesangbuch Nr. 179 – aus dem Gottesdienst bekannt. Denn dieses Lied ist als das sogenannte ‚Gloria in excelsis‘ (auf Deutsch: ‚Ehre sei Gott in der Höhe‘) häufig Teil der sonntäglichen Liturgie: Fast jeden Sonntag wird Gott Ehre gesungen – nur in der Passionszeit sowie vom zweiten bis zum vierten Advent wird das Gloria weggelassen, weil die Stimmung dann etwas gedrückter ist, die Themen bedächtiger sind.

Aber auch dann spielen die Glocken der Stader Cosmae-Kirche jedem Abend: *Allein Gott in der Höh' sei Ehr.* Nur an Karfreitag- und Karsamstagabend schweigen die Glocken – zusammen mit dem Rest der Welt.

Ansonsten erklingt pünktlich um kurz vor 18:00 Uhr über der Stadt die Melodie dieses bekannten Liedes, das aus der Reformationszeit stammt und ursprünglich mal auf Plattdeutsch gedichtet wurde. Die geläufige hochdeutsche Fassung der ersten Strophe lautet:

*Allein Gott in der Höh sei Ehr
und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.*

Als das Lied und seine Melodie entstanden, war keineswegs überall *Frieden*. Und *Fehden*, also bewaffnete Auseinandersetzungen, gab es damals ebenso wie heute. – Auch 500 Jahre später hat es leider *kein Ende* damit gefunden, und noch immer gibt es *Schadens*-meldungen noch und nöcher.

Das Lied will das auch gar nicht leugnen; denn es will nicht die Weltlage beschreiben. Ihm geht es um das Verhältnis zwischen der Sängerin / dem Sänger und Gott. Da ist ein *gnädiger Gott*, der *Wohlgefallen an uns hat* – das ist die Botschaft dieses Liedes: *nun*, also heute ist *großer Frieden* mit Gott.

Aber ist das tatsächlich so? Was haben Gott und ich gerade für ein Verhältnis – heute, an diesem Tag, an dem es *nun* schon wieder kurz vor 18:00h Uhr ist? – Was geht mir durch den Kopf? – Welches Gefühl ruft diese Melodie in mir wach? Und mit welchem Empfinden kommt mir heute die erste Zeile, wenn ich sie einmal bewusst spreche oder singe, über die Lippen? Ist da Dank? Oder Sehnsucht? Oder was ist es, das mich bewegt, wenn ich, ohne Worte, nur mit Glockenschlägen höre – *Allein Gott in der Höh' sei Ehr...*